



DIE CALVENSCHLACHT VOM 22. MAI 1499

Am Ende des Mittelalters waren die Grenzregionen zwischen dem Freistaat der Drei Bünde und Österreich immer wieder Austragungsort von Fehden und blutigen Kämpfen. Einmal waren es die Tiroler, ein anderes Mal die Bündner, die zu den Waffen griffen, die Grenzen überschritten und Burgen, Klöster und ganze Dörfer verwüsteten. Die Gründe für solche Fehden waren oft Streitigkeiten wegen Alprechten, Grenzlinien oder verweigerten Abgaben. Nicht selten war aber auch nur die Beute- und Abenteuersucht der meist jugendlichen Krieger die Haupttriebfeder zum Kampf. Zu kriegerischen Auseinandersetzungen kam es oft entlang der Grenzen im Münstertal und im Unterengadin. Sie verursachten dies- und jenseits der Grenzen viel Leid und Not.

Gegen Ende des 15. Jahrhunderts verschlechterten sich die Beziehungen zwischen Österreich und den Drei Bünden. König Maximilian I. (nach 1508 auch Kaiser) setzte im Jahre 1495 eine neue Reichsordnung und eine allgemeine Reichssteuer in Kraft. Eidgenossen und Bündner hätten die neuen Bestimmungen auch befolgen müssen, was sie aber entschieden verweigerten. Als sich der Kaiser dazu entschloss, die „widerspenstigen“ Eidgenossen und Bündner mit Gewalt zum Gehorsam zu zwingen, begannen sich diese zum Kampf zu rüsten.

Im Laufe des Jahres 1498 kam es wiederholt zu kleineren Kämpfen im Unterengadin und Münstertal. Dann erteilte Maximilian den Befehl, bei Glurns 2-300 Mann Kriegsvolk zusammenzuziehen. Von hier aus überfielen sie im Februar 1499 das von den Bündner gehaltene Kloster Müstair, brannten es nieder und nahmen mehrere Nonnen gefangen. Ein anderes Mal besetzten die Kaiserlichen die Fürstenburg in

57. HISTORISCHES CALVENSCHIESSEN



Val Müstair

Freitag 17. Mai 2019
Samstag 18. Mai 2019



Burgeis und entführten den Churer Bischof nach Innsbruck. Gegen Ende März griff ein 8000 Mann starkes Heer das Unterengadin an und zog plündernd und brandschatzend von Dorf zu Dorf. 6000 Stück Vieh wurden erbeutet und 33 Geiseln nach Meran entführt.

Das Oberkommando über das österreichische Heer wurde dem Schwaben Ulrich von Habsberg übertragen. Er zog seine Krieger bei Glurns zusammen und liess in der Talenge der Calven eine Schanze errichten. Die Truppe bestand aus rund 13'000 Mann und verteilte sich auf der Ebene von Glurns, Calven und Laatsch. Die adelige Reiterei, etwa 500 an der Zahl, lagerte bei Mals.

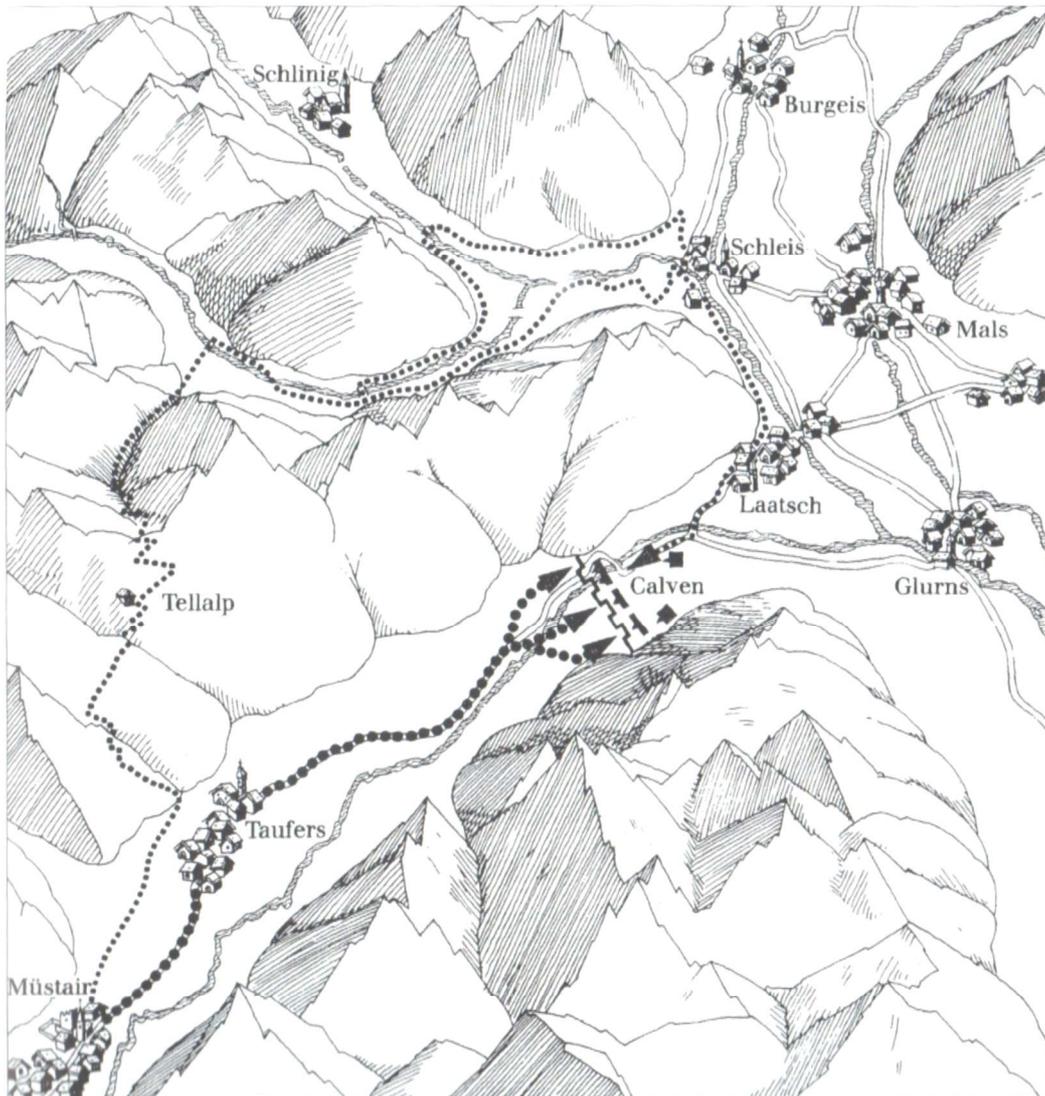
Unterdessen hatten sich die Bündner zu einem Gegenangriff entschlossen und zogen mit ihren Fähnlein Richtung Münstertal. Auf dem Ofenpass kam es zum ersten Gefecht gegen die Österreicher. Den Bündnern gelang es, den Kampf zu ihren Gunsten zu entscheiden. Sie verfolgten die Tiroler bis zur Grenze und hielten in Müstair Kriegsrat. An Pfingsten lagerten etwa 8000 Krieger im Münstertal und warteten auf den Befehl zum Angriff. In der Nacht vom 21. auf den 22. Mai schickten die Bündner rund 2000 Mann über den steilen Berghang von Tella ins Arundatal hinunter bis nach Schleis und Laatsch, um dort dem Feind in den Rücken zu fallen.

57. HISTORISCHES CALVENSCHIESSEN



Val Müstair

Freitag 17. Mai 2019
Samstag 18. Mai 2019



- Anmarschrichtung des bündnerischen Gewalthaufens
- - - - - Mutmasslicher Weg der bündnerischen Umgehungseinheiten

Abb. 8: Hauptangriff an der Calven und Umgehungskolonie.
Aus: Lehrmittelverlag des Kantons Graubünden: Bündner Geschichte.

57. HISTORISCHES CALVENSCHIESSEN



Val Müstair

Freitag 17. Mai 2019
Samstag 18. Mai 2019



Die Anführer dieser Umgehungskolonnen waren die Hauptleute Ringk und Lombris. Die Hauptmacht der Bündner unter der Führung von Dietrich Freuler, Hertli von Capol und Benedikt Fontana, wartete auf das vereinbarte Feuerzeichen, um den Angriff auf die Schanze zu starten. Der Schlachtplan der Bündner, den Feind in die Zange zu nehmen, war erfolgreich. Bei der königlichen Truppe gab es schnell grosse Verwirrung, als sie gleichzeitig von zwei Seiten angegriffen wurde. Dennoch dauerte der Kampf an der Schanze und in der Umgebung mehrere Stunden. Schliesslich ergriff der Feind in die Flucht und wurde von den blutgierigen Bündnern grausam verfolgt. Wer nicht fliehen konnte, wurde Opfer der Rache der Sieger. Diese äscherten viele Vinschgauer Dörfer ein, plünderten und mordeten auf grausame Art. Die Zahl der Gefallenen wurde auf über 4000 geschätzt. Viele wurden in zwei Massengräbern beim Cäsarienkirchlein in der Nähe von Laatsch begraben.

Die Sieger blieben nicht lange auf dem Schlachtfeld. Gegen Ende Mai kehrten sie wieder, reich mit Beute beladen, in ihre Dörfer zurück. Die ausgeplünderte Gegend überliessen sie wieder dem „bösen Feind“. Dieser gab sich aber nicht so schnell geschlagen. Als Maximilian im Vinschgau eintraf, sah er die Verwüstung und befahl, mit 1200 Mann einen Rachezug ins Oberengadin zu unternehmen. Der erhoffte Erfolg blieb aus. Die Engadiner hatten ihre Lebensmittelvorräte weggeschafft und darauf selber ihre Häuser angezündet. Die geschwächten Krieger kehrten über den Ofenpass in den Vinschgau zurück. Dort löste sich das Heer auf. Zurück blieb eine verwüstete Gegend mit einer Hunger leidenden Bevölkerung, die bestimmt nach Ruhe und Frieden sehnte, verständlicherweise aber auch Rachegefühle und -gedanken in sich trug.

57. HISTORISCHES CALVENSCHIESSEN



Val Müstair

Freitag 17. Mai 2019
Samstag 18. Mai 2019



Die Calvenschlacht war ein kriegerisches Ereignis im Rahmen des Schwabenkrieges, der im ganzen acht Monate dauerte. In 13 grossen Schlachten und zahllosen Überfällen verloren rund 20000 Menschen das Leben. 2000 Städte, Dörfer, Burgen und Klöster entlang der Grenze von Basel bis Müstair wurden niedergebrannt und ausgeplündert. Die Kampfhandlungen nahmen mit dem Frieden von Basel am 22. September 1499 ein Ende.

Wenn sich die Region Vinschgau/Münstertal heute, 520 Jahre nach der Calvenschlacht, an die geschichtlichen Ereignisse aus jener Zeit erinnert, geschieht dies nicht in der Absicht, den Sieg und die Helden auf eine falsche patriotische Art zu verherrlichen. Das Ziel soll vielmehr die Begegnung zwischen den benachbarten Talschaften sein. Man sollte dabei nach gemeinsamen Wurzeln suchen und könnte das bessere Verständnis für kulturelle Werte und gemeinsame Interessen wecken. Man sollte auch die Gelegenheit nutzen, um sich darüber zu freuen, dass die Zeiten der Streitigkeiten und Kriege zum Glück der Vergangenheit angehören.